

Konzeption

Jugendzentrum

Mundenheim

Kropsburgstraße 1-3
67065 Ludwigshafen

Impressum

Herausgeber

Ökumenische Fördergemeinschaft Ludwigshafen GmbH
Zedernstr. 2
67065 Ludwigshafen

Redaktion

Stefan Gabriel, Alexandra Beck

Adresse

Jugendzentrum Mundenheim
Kropsburgstraße 1-3
67065 Ludwigshafen
Tel. 0621-577798
Fax 0621-5792338
e-mail: jugendzentrum@foerdergemeinschaft.de

September 2014

Inhaltsangabe

1. Leitbild	Seite	5
2. Qualitätsstandards	Seite	6
3. Rahmenbedingungen	Seite	8
4. Analyse	Seite	11
5. Arbeitsbereiche	Seite	14
6. Arbeitsschwerpunkte.....	Seite	18
7. Qualitätssicherung.....	Seite	22

VORWORT

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

bei der vorliegenden Konzeption handelt es sich um die 4. Fortschreibung der im Jahre 2003 im Rahmen eines Qualitätsentwicklungsprozesses erarbeiteten Konzeption für unser Jugendzentrum Mundenheim.

Diese Fortschreibung wurde im Jahre 2014 von den Mitarbeitenden im Jugendzentrum Mundenheim erarbeitet. Insbesondere weiterentwickelt wurden hierbei die konzeptionellen Ausarbeitungen des Arbeitsschwerpunktes Theater.

Bevor Ihnen im Folgenden diese Konzeption näher dargestellt wird, möchte ich Ihnen einen kurzen Abriss über die **Ökumenische Fördergemeinschaft Ludwigshafen GmbH (ÖFG)** geben.

Hervorgegangen ist die ÖFG aus einer Arbeitsgemeinschaft der beiden Gesellschafter, dem **Caritasverband Speyer e.V.** und der **Protestantischen Gesamtkirchengemeinde Ludwigshafen**. Bereits seit 1970 bündeln die beiden Träger ihre Sozialarbeit und Hilfeangebote in den Sozialen Brennpunkten der Stadt Ludwigshafen; zuerst in einer Arbeitsgemeinschaft – der Fördergemeinschaft für Soziale Brennpunkte – und nun in einer gemeinnützigen Gesellschaft mbH.

Ziel unserer Arbeit ist es, gemeinsam mit den Menschen in den sozialen Brennpunkten ihrer sozialen Isolation entgegenzutreten und eine Verbesserung der Lebensumstände in den Obdachlosengebieten zu erreichen. Mit unserer Arbeit wollen wir Hilfestellung zur Überwindung von Obdachlosigkeit geben und die Entstehung von neuen sozialen Brennpunkten verhindern

Wir verstehen unsere Arbeit auch als eine gesellschaftspolitische Arbeit. Besonders in der Kommunalpolitik und in den Bereichen der Jugend- und Sozialpolitik bringen wir unsere Sach- und Fachkenntnisse ein. Die Ökumenische Fördergemeinschaft Ludwigshafen GmbH ist als freier Träger der Jugendhilfe § 75 Abs. 3 SGB VIII anerkannt und beratendes Mitglied im Jugendhilfeausschuss der Stadt Ludwigshafen.

Die Arbeit der Ökumenischen Fördergemeinschaft Ludwigshafen GmbH ist mit erheblichem personellem und finanziellem Aufwand verbunden. **Finanziert** wird dies durch die Stadt Ludwigshafen, das Land Rheinland-Pfalz, die beiden Gesellschafter – Caritasverband Speyer e.V. und dem Protestantischen Kirchenbezirk Ludwigshafen – sowie aus Spendengeldern.

Die Angebote und Einrichtungen der Ökumenischen Fördergemeinschaft Ludwigshafen GmbH stehen **allen Personen**, unabhängig von Konfession, Nationalität und sozialem Hintergrund offen.

Walter Münzenberger
Geschäftsführer

1 Leitbild

LEITBILD

Wir sind eine kirchliche Einrichtung und erfüllen den christlichen Auftrag uns für sozial schwächere und sozial benachteiligte Menschen einzusetzen.

Unsere Besucherinnen und Besucher haben bei uns die Möglichkeit Lebensalternativen zum Alltag im Obdachlosengebiet kennen zu lernen und neue Handlungsmuster auszuprobieren.

Unser Ziel ist es, dass unsere Besucherinnen und Besucher sich selbst vertrauen, sich selbst bewusst werden und sich selbst wert schätzen.

Unsere Vision ist es, dass alle unsere Besucherinnen und Besucher die Chance haben, einen von dem Herkunftssystem unabhängigen, selbst bestimmten Weg einzuschlagen.

2 Qualitätsstandards

Pädagogische Qualitätsstandards

Wir orientieren unsere Arbeit am Sozialraum

Fast alle unserer BesucherInnen haben ihre Wurzeln im Notwohngebiet Mundenheim – West. Rund 70 % davon wohnen im Obdach. Demnach orientiert sich die Ausrichtung unserer Arbeit an der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen, die mit den Herausforderungen eines benachteiligten Wohngebietes zu Recht kommen müssen. In diesem Sozialraum wollen wir eine Insel bieten in der nicht das „Gesetz der Straße – des Stärkeren“ herrscht, sondern andere Regeln, basierend im Respekt und der Achtung gegenüber dem Nächsten. Bedingt durch die Lage des Jugendzentrums im Wohngebiet ist in unserer Arbeit eine intensive Elternarbeit unumgänglich.

Wir bieten unseren Besucherinnen und Besucher klare Strukturen

Unsere BesucherInnen haben ein großes Bedürfnis nach hoher Verlässlichkeit, welche sie auf ganz unterschiedliche Art und Weise immer wieder einfordern. Unsere klare, feste Angebots- und Öffnungszeitenstruktur kommt diesem Bedarf der Kinder und Jugendlichen entgegen. Diese vom familiären Hintergrund oft nicht erhältliche Kontinuität als Orientierungsmöglichkeit vermittelt unseren BesucherInnen das Gefühl von Sicherheit.

Wir sind authentisch; wir sind Vorbild

Klarheit wollen wir nicht nur in den äußeren Strukturen bieten, sondern auch in unserem gesamten Erscheinungsbild. Unsere Kinder und Jugendlichen brauchen keine „Idealmenschen“ die ihnen etwas vormachen. Sie wünschen sich „echte“ Menschen, die ehrlich sind und sie und ihre Probleme ernst nehmen. Nur durch ein authentisches Auftreten kann ein Vertrauensverhältnis aufgebaut werden.

Wir fördern soziale Kompetenz und Bildung

Das häufige Scheitern unserer BesucherInnen hinsichtlich Schule und Ausbildung ist selbstverständlich in der Regel nicht an mangelnder Intelligenz, sondern beispielsweise an Defiziten im Sozialverhalten, in einer schwachen Konzentrationsfähigkeit und/oder in einer geringen Frustrationstoleranz festzumachen.

In ALLEN Angeboten sind wir darauf bedacht, ein Mindestmass an sozialem Verhalten einzufordern. Insbesondere das Angebot der „Außerschulischen Förderung“ ist auf eine Stärkung der sozialen Kompetenz ausgerichtet. Im Jugendcoaching wird eigenes Verhalten reflektiert und der Aufmerksamkeitsfokus auf die eigenen Stärken, Kompetenzen und Ressourcen gelenkt.

Strukturelle Qualitätsstandards

Wir bieten ein differenziertes Angebot für Kinder ab der ersten Klasse und für Jugendliche im Alter bis zu 21 Jahre.

Wir sind drei pädagogisch qualifizierte Fachkräfte (2,5 PE), die regelmäßig an Fortbildungen/Supervision teilnehmen und zwei Honorarkräfte (jeweils 10 Std./Woche).

Wir kooperieren mit anderen Einrichtungen, Institutionen sowie Schulen und nehmen an allen relevanten Arbeitskreisen teil.

Wir bieten saubere, freundlich gestaltete Räume, die sinnvoll und effektiv aufgeteilt sind.

Wir überprüfen, reflektieren und entwickeln unsere Arbeit kontinuierlich anhand von Evaluationen und Fachcontrolling.

3 Rahmenbedingungen

Personal:

2,5 PE für hauptamtliche MitarbeiterInnen
0,5 PE für MitarbeiterInnen auf Honorarbasis
1 Reinigungskraft (2-mal wöchentlich)
Regelmäßig PraktikantInnen in unterschiedlichen Zeitmodellen

Räume:

Die Einrichtung befindet sich in einem eingeschossigen Flachdachgebäude. Im linken Bereich des Hauses befindet sich eine Cafeteria, welche im Bistrostil gehalten ist. Eine Fensterfront zur Straße hin sorgt für Helligkeit und gewährleistet der Öffentlichkeit Einblick ins Geschehen. Weiterhin befinden sich in diesem Teil des Gebäudes eine Küche, ein kleines Büro und Toiletten für die Kinder und Jugendliche. Im rechten Teil des Gebäudes befindet sich der Tischtennisraum, ein kleiner Abstellraum, ein Personal- WC mit Dusche, ein Schulungsraum mit Internetzugang sowie ein Beratungs- und Coachingraum. Weiter gibt es ein Kinderraum, der sowohl als Tobe - sowie als Entspannungsraum genutzt werden kann, und einen kleinen Werkraum.

Das Gebäude wurde im Jahre 2007 (Außenfassade) und im Winter 2008/2009 (Räumlichkeiten innen) mit aktiver Mitarbeit der Jugendlichen umgebaut, verschönert und renoviert. Im Jahre 2010 wurden im angrenzenden Gebäude zwei brachliegende Räume kernsaniert und zu einem großen Musikzimmer und zu einem Tonstudio funktionalisiert. Das Musikzimmer wurde im Jahre 2014 in einen Theaterraum umgestaltet.

Außerhalb des JUZ nutzen wir einmal in der Woche für zwei Stunden die Sporthalle der Schillerschule zum Fußballtraining.

Öffnungszeiten:

Montag	13.30-15.30 Uhr nach Absprache	Lernhilfe (mit Terminvereinbarung) Sonderaktionen
Dienstag	12.30-13.30 Uhr 13.30-14.30 Uhr 14.30-16.30 Uhr 14.30-16.30 Uhr 16.30-18.00 Uhr 18.00-20.00 Uhr	Offenes Beratungscafe mit Coachingangebot Hausaufgabenhilfe Außerschulische Förderung Offener Betrieb (Teenietag) Theaterprojekt Offener Betrieb
Mittwoch	13.30-14.30 Uhr 14.30-16.30 Uhr 14.30-16.30 Uhr 16.30-17.30 Uhr 18.00-20.00 Uhr	Hausaufgabenhilfe Außerschulische Förderung Offener Betrieb (Jungentag) Offener Betrieb (Kindertag) Offener Betrieb (+Kochgruppe Jungs)
Donnerstag	13.30-14.30 Uhr 14.30-16.30 Uhr 14.30-16.00 Uhr 16.30-18.00 Uhr 18.00-20.00 Uhr 18.00-20.00 Uhr	Hausaufgabenhilfe Außerschulische Förderung Offene Theaterbühne Kindergruppe Offener Betrieb (+Kreativwerkstatt) Musikprojekt (Aufnahme im Tonstudio)
Freitag	13.30-14.30 Uhr 14.30-16.30 Uhr 14.30-16.30 Uhr 14.30-16.30 Uhr 16.00-17.30 Uhr 17.00-19.00 Uhr	Hausaufgabenhilfe Außerschulische Förderung Fußballtraining Offener Betrieb (Mädchentag) Hip-Hop Tanzen Offener Betrieb

Finanzierung:

Finanziert wird das Jugendzentrum durch die Stadt Ludwigshafen, das Land Rheinland-Pfalz, die beiden Gesellschafter Caritasverband Speyer e.V. und dem Protestantischen Kirchenbezirk Ludwigshafen sowie aus Spendengeldern.

Kooperation und Arbeitskreise:

Wir kooperieren eng mit der Straßensozialarbeit und der Gemeinwesenarbeit (beide der ÖFG zugehörig) die ebenfalls für das Obdachlosengebiet zuständig sind.

Im Jugendzentrum findet vier Mal im Jahr der Arbeitskreis KoKo (Kommunale Kooperation) statt, indem relevante Institutionen, Einrichtungen und Personen für das Obdachlosengebiet bedeutenden Themen besprechen.

Einmal im Monat kooperieren wir in unserem Offenen Beratungscafe mit dem Jugendscout der Stadt Ludwigshafen.

Im Rahmen der Außerschulischen Förderung bestehen ständige Kontakte zu den Lehrerinnen und Lehrer sowie zu dem Schulsozialarbeiter der Schillerschule Mundenheim. Durch das Angebot der Hausaufgabenhilfe erfolgt ein Austausch mit dem Schulzentrum Mundenheim sowie zu den Berufsschulen von Ludwigshafen.

Wir nehmen an weiteren relevanten Arbeitskreisen (AK) teil, wie zum Beispiel dem AK Mädchenarbeit, dem AK Schule – Jugendhilfe und dem AK Regio – Süd.

4 Analyse

Sozialraum:

Eine intensive Sozialraumanalyse ist die Grundlage unserer Arbeit. Nur mit dem Wissen über die komplexe Lebenswelt dieser Siedlung können die Besucherinnen und Besucher in ihrem Verhalten und ihrem Wertesystem verstanden als auch professionell unterstützt werden.

Das Jugendzentrum befindet sich am Beginn der Obdachlosensiedlung, die relativ isoliert am Rande des Ludwigshafener Stadtteils Mundenheim liegt. Dieses Gebiet ist als Sozialer Brennpunkt ausgewiesen und birgt somit eine große Problematik in sich. Das Wohngebiet zeichnet sich durch die monotone Bauweise der Wohnblöcke aus, die vom äußeren Erscheinungsbild einen abweisenden Eindruck erwecken. Die Wohnumgebung wirkt ungepflegt und es gibt wenig Begrünung. Die Menschen in der Obdachlosensiedlung werden beeinflusst von spezifischen, stark belastenden Strukturen eines solchen Lebensumfelds, was soziale und psychische Folgen für die Anwohnerinnen und Anwohner haben kann. Diese sind:

Schlechte Wohnverhältnisse

Der Wohnraum ist sehr beengt und häufig in schlechtem baulichem Zustand. Bisher gab es die Möglichkeit, insbesondere für Familien, in kleine Reihenhäuser unterzukommen. Diese Häuser, welche zudem noch einen eigenen kleinen Garten hatten, werden nicht mehr renoviert (Renovierungskosten sind für die Stadt zu hoch). Das hat die Folge, dass viele BewohnerInnen nun in die großen Wohnblöcke umziehen müssen, es sei denn sie finden in der Stadt eine Wohnmöglichkeit.

Isolation

Die Siedlung liegt isoliert vom übrigen Stadtteil, hat schlechte Einkaufsmöglichkeiten und die Anbindung an das Verkehrsnetz ist unzureichend.

Stigmatisierung

Den Menschen aus dem Obdach wird meist mit Vorurteilen begegnet und sie werden ausgegrenzt. Diese Ausgrenzung verhindert auf vielen Ebenen eine Chancengleichheit. Auf dieser Basis wird ein Misstrauen gegenüber der Umwelt entwickelt. Daraus resultierendes feindliches Verhalten gegenüber anderen führt zu Sanktionen und verstärkt nochmals die Ausgrenzung.

Multiproblembelastete Familien

Die Familien im Obdachlosengebiet sind gekennzeichnet durch Probleme, die z.B. durch Arbeitslosigkeit, Schulden, Sucht und/oder Kinderreichtum entstehen. Wichtige Erziehungsaufgaben können oftmals aufgrund der psychischen und sozialen Belastungen der erziehungsberechtigten Personen nicht ausreichend geleistet werden.

Verhaltensnormen

Die spezifische Struktur des Obdachlosengebietes führt zu besonderen Regeln und Normen, denen die Menschen unterliegen. Das Potential an Aggressionen und Gewalt ist hoch und führt nicht selten zur Über- oder Unterordnung. Es dürfen keine Schwächen gezeigt werden, wer sich nicht behaupten kann wird schnell zum Opfer. Verhalten, dass sich gesellschaftlichen Normen entgegenstellt, zum Teil auch kriminelles Verhalten, wird oft zum Ausdruck von „stark sein“.

Sozialdaten:

Die Besonderheit in dieser Obdachlosensiedlung ist die Existenz von großen Familienverbänden und der relativ geringe Ausländeranteil (3,7%) - wobei wir feststellen, dass die Familienclans durch die veränderte Ein- bzw. Ausweisungspolitik der Stadt Ludwigshafen kleiner werden.

Von den insgesamt 301 Personen die in Mundenheim- West eingewiesen wurden waren 83 unter 19 Jahre.

Diese Daten beziehen sich auf August 2010.

Die Quote der SGB II Leistungsempfänger betrug im Wohngebiet Mundenheim – West 30 % (hierbei ist die Ebernburgstraße, die außerhalb des relevanten statistischen Gebiets der Notunterkünfte liegt, mit eingerechnet).

Diese Daten beziehen sich auf Dezember 2012.

Die Arbeitslosenquote wird ohne die Ebernburgstraße erfasst und beträgt 30,6 % (Flur-, Kropsburg- und Hardenburgstraße).

Diese Daten beziehen sich auf Dezember 2013

→ Alle statistische Angaben beziehen sich auf die Quelle: Amt für Stadtentwicklung; Statistikstelle; Dez. 1-16-Lu-Stadt; Stand 31.08.2010 bzw. 31.12.2012 und 31.12.2013

BesucherInnenstruktur:

Die Besucherinnen und Besucher unseres Jugendzentrums haben überwiegend ihre Wurzeln im Sozialen Brennpunkt Mundenheim – West. Die meisten der Jugendlichen wohnen auch in diesem sogenannten Notwohngebiet. Darüber hinaus haben wir inzwischen zahlreiche Besucherinnen und Besucher die im Brennpunkt aufgewachsen sind, jedoch in andere

Stadteilen umgezogen sind. Die Verbindungen zu ihren „Wurzeln“ sind daher sehr stark. Fast alle unserer Besucherinnen und Besucher sind deutscher Abstammung. Der Anteil unserer BesucherInnen mit Migrationshintergrund beträgt rund 2 %.

Unsere Kinder und Jugendlichen besuchen entweder die Förderschule Lernen und danach eine Berufsbildende Schule oder sie absolvieren zunächst die Grundschule, danach folgend die Realschule Plus. Jedoch erreichen viele den Hauptschulabschluss nicht und beenden ihre Schulzeit ebenso wie die FörderschülerInnen in einer Berufsbildenden Schule. Die Rate der SchulschwänzerInnen und SchulabbrecherInnen ist hoch.

Insgesamt konnten wir im Jahre 2013 auf unseren Tagesprotokollen 79 verschiedene Namen festhalten. Die Gesamtanzahl der Besucherkontakte lag bei 5104 an insgesamt 176 Tagen. Der Mädchenanteil bei den Jugendlichen lag bei 42 % und der Jungenanteil entsprechend bei 58 %. Der Mädchenanteil bei den 6 -12 jährigen Kindern liegt mit 49 % wie in all den Jahren zuvor etwas höher. Der Besucherdurchschnitt für offene Angebote und Gruppenangebote lag bei 29 pro Öffnungstag. Bezogen auf den Wochendurchschnitt und unterteilt in offene – und Gruppenangebote ergeben sich folgende Angaben: 84 Kontakte in der Woche im Offenen Betrieb und 60 Kontakte in den Gruppenangeboten.

Bedarfe der Kinder und Jugendliche:

Die Kinder und Jugendlichen brauchen Menschen mit viel Empathie und Verständnis für ihre Lebenssituation, die ihnen gegenüber authentisch auftreten und sie so annehmen wie sie sind. Sie benötigen Verlässlichkeit, klare Strukturen, Regeln, Grenzen und Kontinuität. Sie haben Bedarf an schönen, sauberen Räumen, in denen sie sich geschützt und sicher fühlen. Weiterhin haben sie Bedarf an Bildung, Unterstützung sowie Beratung. Sie wollen andere und neue Erfahrungen machen und wünschen sich Unterhaltung, Freizeitbeschäftigung, Spaß und dementsprechende Angebote.

Was sagen die Besucherinnen und Besucher selbst?

Auszüge einer umfassenden Analyse durch Einzelgespräche und Fragebögen:

„Einen sicheren Ort“, „strenge Regeln“, „saubere Räume“, „alles soll schön bleiben!“, „Angebote mit einzelnen Betreuer“, „Kochgruppen“, „Hilfe bei schulischen Fragen“, „Tischtennis“, „Turniere besuchen“

Alle befragten Kinder und Jugendliche finden eine aktive Mitarbeit im JUZ gut. Auffällig ist, dass fast alle Befragten sich

strenge Regeln wünschen, selbst diejenigen Jugendlichen, die am häufigsten mit den Konsequenzen von Regelüberschreitungen konfrontiert werden. Es besteht bei fast allen Befragten der Bedarf an eigenen Angeboten für Mädchen und für Jungs. Sehr unterschiedlich fielen die Antworten auf die Frage aus, ob sie am liebsten Angebote für Großgruppen, Kleingruppen oder Einzelarbeit hätten.

5 Arbeitsbereiche

Offener Bereich:

Der Offene Bereich, das Fundament der Offenen Jugendarbeit, bietet den Besucherinnen und Besuchern die Möglichkeit sich ungezwungen zu unterhalten, neue Kontakte zu knüpfen, zu spielen und bei Bedarf pädagogische AnsprechpartnerInnen zu konsultieren. Durch die Vielzahl an Räumen in unserem Jugendzentrum können die Kinder und Jugendlichen wählen zwischen Bereichen mit starker pädagogischer Präsenz, wie z.B. die Cafeteria, und Bereichen mit vereinzelt Kontrollbesuchen, wie z.B. Tischtennisraum und Mädchenraum.

Zielgruppe:

- Kinder- und Jugendliche von 6-21 Jahre

Angebote des Arbeitsbereichs:

- Bereitstellung von unterschiedlichen Räumen (große Cafeteria, eigener Mädchenraum, Tobe- und Entspannungsraum, kleiner Sportraum, Werkraum)
- Bereitstellung von verschiedenen Spielen und Technik (Gesellschaftsspiele, Malstifte, Billard, Kicker, Tischtennisplatte, CD-Player, kostenloses Internet usw.)
- Begegnungstheke
- Infobörse

Handlungsziele:

- Kinder und Jugendliche haben einen Treffpunkt in einem geschützten Rahmen mit festem Regelwerk
- Kinder und Jugendliche begegnen pädagogischen Fachkräften, die ihnen zuhören und für sie „da sind“
- Kinder und Jugendliche haben die Möglichkeit einer sinnvollen und selbstbestimmten Freizeitgestaltung

Geschlechtsspezifische Arbeit:

Das Jugendzentrum bietet Mädchen wie Jungen spezifische Angebote, die sich einerseits von pädagogischen Gesichtspunkten und andererseits von den erfragten Wünschen und Bedürfnissen unserer Besucherinnen und Besucher herleiten. Den Mädchen wollen wir einen Freiraum bieten, indem sie ihre Interessen und Ideen frei von der Bewertung der Jungen äußern können. Die Angebote sollen die Entwicklung ihrer Stärken und Fähigkeiten fördern und somit ihr Selbstwertgefühl stärken. Bei den Jungen wollen wir den hohen Bewegungsdrang, das Bedürfnis nach körperlicher Aktivität sinnvoll und sozial verträglich kanalisieren. Deshalb sind viele Angebote sportlicher Natur, die zugleich eine Auseinandersetzung mit Grenzen, Regeln und Fairness mit einbeziehen. Die Mehrzahl unserer Angebote sind natürlich für beide Geschlechter zugänglich. Niemand wird ausgeschlossen. So sind beispielsweise beim Fußballtraining selbstverständlich auch die Mädchen herzlich willkommen.

Zielgruppe:

- Mädchen
- Jungen

Angebote des Arbeitsbereichs:

- Mädchengruppe
- Jungengruppe
- Mädchentag
- Jungentag
- Kochen für Jungs (manchmal auch, wenn erwünscht, mit Mädchen)
- Kreativwerkstatt für Mädchen

Handlungsziele:

- Mädchen und Jungen haben eigene Freiräume
- Mädchen und Jungen setzen sich mit traditionellen Rollenmustern auseinander und erlernen mehr Rollenflexibilität
- Mädchen und Jungen erleben im Sinne des „Gendermainstreaming“ je nach Angebot gezielt gleichgeschlechtliche oder gegengeschlechtliche Betreuerinnen bzw. Betreuer

Einzelfallhilfe:

Die Einzelfallhilfe ist ein wichtiges Element unserer Arbeit. Sie ist im gewissen Sinne eine Frucht eines oft jahrelangen Prozesses des Beziehungsaufbaus. Erst wenn unsere BesucherInnen Vertrauen fassen, meist gegenüber „ihrer“ Bezugsperson (aber auch gegenüber der Institution Jugendzentrum), öffnen sie sich mit ihren Bedürfnissen und Problemen. Auf dieser Basis des Vertrauens können wir dann durch fachliche Kompetenz in den unterschiedlichsten Fragen des Lebens, eine wirkliche und sinnvolle Hilfe für den Einzelnen aufbauen.

Zielgruppe:

- Jugendliche und junge Erwachsene

Angebote des Arbeitsbereichs:

- Lebensberatung
- Beratung bei Schwangerschaft
- Hilfen bei Schriftverkehr/ Bewerbung
- Begleitung und Weitervermittlung zu Institutionen
- Jugendcoaching
- Tägliche Gespräche

Handlungsziele:

- Jugendliche und junge Erwachsene erhalten „Hilfe zur Selbsthilfe“
- (Berührungs-) Ängste (z.B. vor Behörden) von Jugendlichen und jungen Erwachsenen werden abgebaut
- Mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen werden Lebensperspektiven erarbeitet

Schulische und Außerschulische Förderung:

Das Jugendzentrum bietet schulische und außerschulische Hilfen an. In der Hausaufgabenhilfe (HgH) liegt unser Schwerpunkt auf der Vermittlung von rein schulischen Inhalten. Hierbei können sich alle SchülerInnen anmelden, die sich zu einer regelmäßigen Teilnahme verpflichten. Im Gegensatz dazu ist für die Teilnahme der Außerschulischen Förderung eine Hilfe zur Erziehung (Soziale Gruppenarbeit nach §29 SGB IIX) und folglich mit einem Hilfeplan verknüpft. In der Außerschulischen Förderung haben die Kinder die Möglichkeit in Gruppenspielen, im kreativen Arbeiten und in freizeitpädagogischen Unternehmungen die *Voraussetzung* des Lernens (z.B. Verringerung der Frustrationstoleranz, Veränderung der Selbst- und Gruppenwahrnehmung) zu verbessern. Regelmäßige Angebote der Außerschulischen Förderung sind Klettern, Reiten

und der Einbezug zweier Therapiehunde (tiergestützte Pädagogik) insbesondere bei Ausflügen.

Zielgruppe:

- HgH: Schülerinnen und Schüler
- AF: Kinder bis einschließlich der 5. Klasse

Angebote des Arbeitsbereichs:

- Außerschulische Förderung
- Hausaufgabenhilfe
- Hilfeplan (in Zusammenarbeit mit den Sozialen Diensten)
- Bei Bedarf Gespräche mit Eltern, LehrerInnen, SchulsozialarbeiterInnen und den Sozialen Diensten

Handlungsziele:

- Kinder haben die Möglichkeit das „Lernen zu Lernen“
- Kinder lernen gemeinsam in der Gruppe
- Die schulischen Leistungen der Kinder verbessern sich

Sonstige Angebote:

Dem Bedürfnis unserer Besucherinnen und Besuchern nach Neuem und Außergewöhnlichem wird in diesem Arbeitsschwerpunkt Rechnung getragen. Es sollen hierbei Erfahrungen vermittelt werden, die „anders sind als zuhause“. Zudem stellen die „Besonderen Angebote“ immer wieder einen Anreiz dar, den Kontakt mit dem Jugendzentrum beizubehalten oder neu aufzunehmen.

Zielgruppe:

- Kinder und Jugendliche ab der ersten Klasse bis 21 Jahre

Angebote des Arbeitsbereichs:

- Ferienprogramm
- Teilnahme an Turnieren (Fußball, Tischtennis)
- Fußballtraining
- Besondere Projekte (z.B. Graffiti – Aktion)
- Kochgruppe
- Internetcafe
- Wechselnde Angebote im Offenen Betrieb
- „JUZ“ unterwegs...: Wir gehen gezielt ins Wohngebiet (z.B. Infobesuch bei Eltern, Verteilung von Flyer/Wochenprogramm) und treffen in der Regel immer Kinder, Jugendliche, Erwachsene auf der Straße, kommen ins Gespräch und werden somit gesehen und wahrgenommen. Aktuelle Themen (egal ob sie das JUZ

betreffen oder nicht), die die Menschen vor Ort beschäftigen, können so frühzeitig kommuniziert werden
→ präventive sozialraumorientierte Kontaktarbeit.

Handlungsziele:

- Kinder und Jugendliche identifizieren sich mit „Ihrem“ Jugendzentrum und partizipieren bei der Programmgestaltung
- Kinder und Jugendliche lernen Verantwortung zu übernehmen
- Kinder und Jugendliche machen neue und für sie nicht alltägliche Erfahrungen

6 Arbeitsschwerpunkte

Konzeption des Arbeitsschwerpunktes Theater:

Entstehungsgeschichte:

Nachdem unser Arbeitsschwerpunkt nach fünf Jahren etwas an Attraktivität verloren hatte, wollten wir einen neuen Schwerpunkt mit Theater setzen. Seit Ende 2013 haben wir daher im Jugendzentrum ein bis zwei Mal wöchentlich Theater in unser festes Programm mit aufgenommen. Um den großen Schritt direkt auf die „richtige“ Theaterbühne zu verkürzen begannen wir zunächst einmal mit Schwarzlichttheater. Das hat den naturgegebenen Vorteil, dass man sich weder unbedingt „zeigen“ noch etwas sprechen muss

Schwarzlichttheater:

Das Schwarzlichttheater lebt von Effekten, die toll aussehen und auf den ersten Blick nicht zu bewerkstelligen sind. Hände tauchen aus dem Nichts auf, Gesichter schweben, ein Raumschiff das gerade noch groß war, wird im nächsten Moment klein und fliegt durch die Galaxis. Scheinbar schwerelos schweben Planeten durch den Raum. In Wirklichkeit bewegen schwarz gekleidete AkteurInnen vor schwarzem Hintergrund weiße und neonfarbene Objekte, die im ultravioletten Licht fluoreszieren, werden dadurch sichtbar gemacht; die AkteurInnen selbst bleiben unsichtbar.

Übergeordnetes Ziel ist es den „Spielraum Schwarzlichttheater“ für die Kinder einzuführen bzw. zu ermöglichen. Die Kinder dürfen Erfahrungen und Erlebnisse machen, die sie im Alltag nicht haben. Sich ausprobieren, sich ernst genommen fühlen. Das Ganze soll in einer für die Kinder absolut wertfreien Atmosphäre stattfinden. Eine Atmosphäre, in der sie das Gefühl haben, selbst am Prozess des Entstehens mit ihrer ganzen Persönlichkeit dabei gewesen zu sein.

Die Kinder lernen beim Schwarzlichttheater mit dem Kopf, dem Herzen und den Händen. Sie selbst können ihre eigenen Erfahrungen machen, sie können sich ausprobieren. Voraussetzungen unsererseits und ihrerseits sind hierfür Neugier, sich trauen, Fehler zu machen, sich auf die jetzige Situation einlassen, Gegensätze und Auseinandersetzungen als eine gute Gelegenheit zum Lernen zu begreifen, sich auf die eigenen Fähigkeiten und Hemmnisse einlassen und auch für kritische Rückmeldungen dankbar sein.

Weiterhin werden folgende Bereiche der Kinder gefördert:

- Umgang und Wertschätzung mit den von den Kindern gebastelten Requisiten
- Vergnügen am Experimentieren, Gestalten und Ausprobieren
- Förderung der Phantasie und Kreativität
- Kinder aus verschiedenen Alters- und Geschlecht können ein gemeinsames Ziel verfolgen
- Motorik und Sinne, z.B. in der Bewegung und der Abstimmung in der totalen Dunkelheit. Der Sehsinn ist während des ganzen Stücks großteils ausgeschaltet
- Interesse, Emotionalität, Soziabilität, z.B. im Zusammenspiel auf der Bühne und im sich gegenseitig wahrnehmen und annehmen
- Förderung der Reflexionsfähigkeit

Zielgruppe:

- Kinder und Jugendliche im Alter von 8 – 16 Jahren

Angebote:

- Mitwirken im Schwarzlichttheater, Sprechrolle oder „unsichtbare“ Rolle
- Jonglage
- Singen
- Trommeln
- Aufnahmen im Tonstudio
- Auftritte in der Öffentlichkeit vor Publikum

Personal:

- 2 - 3 MA

Zeitlicher Rahmen:

- Dienstags 1,5 Stunden
- Donnerstags 1,5 Stunden

Material/ Raum:

- Selbstgebastelte Schablonen, Masken
- Andere Schwarzlichttheater-Requisiten, wie Perücken, Laserschwert, Jonglierbälle, Becher
- Tonstudio
- Theaterraum

Fachkontrolle:

- Reflexion des Theaterangebotes in der Teamsitzung
- Rücksprache mit einer externen Theaterpädagogin
- Evaluationen
- Controllingbögen

Verantwortlich

- Alexandra Beck

Konzeption der Arbeitsschwerpunkte Jugendcoaching:**Bedarfsanalyse:**

Es zeigt sich, dass alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer klare Zukunftsvorstellungen in sich tragen. Eigentlich wünschen sich alle Jugendliche im späteren Leben eine feste Arbeit, eine eigene Wohnung und das, von den Jugendlichen wortwörtlich selbst so bezeichnete, „normale Leben“. Im Coaching wird versucht zu verdeutlichen, dass sie JETZT (insbesondere in der 7.,8. oder 9. Klasse) durch einen regelmäßigen Schulbesuch und gutes Sozialverhalten in der Freizeit SELBST die Weichen stellen können, so dass ihr eigener „Zug des Lebens“ in die gewünschte Richtung fährt. Alle kennen Geschwister oder Freunde, die nun im Alter von 18 – 25 Jahren bereuen, in der entscheidenden Phase die Schule geschwänzt und/oder gar erste strafrechtliche Delikte begangen haben. Wir sind davon überzeugt, dass durch die Coachingstunden wichtige Reflektionsprozesse in Gang gesetzt werden. Natürlich sind die Weichenstellungen, die das „Gesetz des Obdachs“, die Peer Group usw. vorgeben, unheimlich stark und fast schon zementiert. Aber eine Wahlmöglichkeit gibt es dennoch. Das Coaching bietet auf dem „Gleis 1“, wie wir den Weg in ein selbstbestimmtes, von dem Herkunftssystem unabhängiges Leben, nennen, Unterstützung auf den Schienen zur Zielerreichung an.

Definition:

Unter „Jugendcoaching“ verstehen wir:

1. die Jugendlichen zu unterstützen ihre eigenen Wünsche zu finden und zu artikulieren,
2. einen gemeinsamen, realisierbaren Zukunftsplan mit den Jugendlichen erstellen,
3. die Umsetzung (kleine, überschaubare Schritte) zur Zielerreichung begleiten und reflektieren.

Ziele:

- Jugendliche reflektieren ihre Lebenssituation
- Jugendliche erkennen ihre Träume, Wünsche und Ziele
- Jugendliche werden motiviert Verantwortung für ihr Leben zu übernehmen und sich für ihre Ziele einzusetzen
- Jugendliche vermehren ihre Wahl- und Handlungsmöglichkeiten
- Jugendliche erleben „Selbstwirksamkeit“
- Jugendliche finden ihren Weg und „machen sich auf den Weg“
- Jugendliche erreichen ihre Ziele

Zielgruppe:

- Jugendliche ab 13 Jahre

Grundhaltung:

- Lösungsorientierung
- Ressourcenorientierung
- Systemische Perspektive und Arbeitsweise
- Klarheit und Transparenz
- Empathie und Wertschätzung
- Aufmerksamkeit und Respekt

Methoden:

- Visualisieren
- Reframing
- Zirkuläres Fragen
- Visionsuche
- Empowerment von Zielen
- Gestaltarbeit

Personal:

- 1 PE (Coach DGfC)

Zeitlicher Rahmen:

- Festes Angebot: Montags
- Bei Bedarf: Termin nach Vereinbarung
- Coachingprozess: 15 Minuten Vorbereitung, 30 - 45 Minuten Coaching mit den Jugendlichen, 15 Minuten Nachbereitung

Material/ Raum:

- Stifte, Flipchart
- Coachingmaterialien (Wegekarten, Figuren etc.)
- Raum mit angenehmer Atmosphäre (Pflanzen, schöne Bilder)

Fachkontrolle:

- Reflexion des Jugendcoachingangebots in der Teamsitzung
- Evaluationen
- Controllingbögen

Verantwortlich:

- Stefan Gabriel

7 Qualitätssicherung

Wir notieren täglich alle pädagogisch wichtigen Abläufe und alle relevanten Verwaltungsarbeiten in unserem Tagesprotokoll. Dieses Protokoll erfasst zudem eine genaue Besucherstatistik, anhand derer man je nach Bedarf Besucherzahl, Anteil Mädchen/Jungen und die Altersstruktur herauslesen kann. Die Tagesprotokolle werden wöchentlich in unserer Teamsitzung reflektiert.

Einmal im Jahr findet unser „Qualitätssicherungsteam“ statt. Darin werden zum einen unsere zwei Arbeitsschwerpunkte und deren Angebote mit Hilfe von speziellen Fachcontrollingbögen beleuchtet. Zum anderen besprechen wir die Evaluationen, die wir durchführen.

Ebenfalls einmal im Jahr führen wir unsere zweitägigen Klausurtagung durch. Hierbei stehen sowohl Konzeptions- als auch Teamentwicklungsprozesse im Vordergrund.

Hier folgend nun unsere Qualitätsentwicklungsinstrumente (Evaluationsraster und Fachcontrollingbögen sind weitgehendst von Christoph Gilles/ Heidi Buberl-Mensing übernommen):



TAGESPROTOKOLL

Tag	Monat	Jahr	Besucherzahl:		
Anwesende	Aktivitäten/Arbeitsschwerpunkte		Teilnehmer	Stimmung 1-10	
Lilo	Christian				
Stefan	Karin				
Kerstin					
A. Knut		T. Norbert		A. Jessica	
B. Karl		T. Stephan		B. Martina	
B. Manuel		W. Mike		B. Amanda	
B. Steve		W. Uli		B. Angelika	
C. Martin		W. Gerry		C. Lisa	
C. Steffen		W. Peter		C. Nathalie	
D. Maik		W. Steffen		C. Katja	
F. Bernd		W. Kai		C. Samantha	
F. Michael		W. Jens		F. Nathalie	
F. Erik		W. Pit		F. Janine	
G. Claus		W. Rolf		K. Cathy	
G. Jens		W. Thorsten		K. Karin	
G. Kai		Z. Jochen		K. Maja	
H. Rolf		Z. Alan		L. Isa	
H. Torsten		Z. Wolfgang		L. Birgit	
H. Danny		Z. Mitch		M. Heidi	
H. David		Z. Tim		N. Marina	
K. Joe		Z. Karl		O. Ellen	
K. Tobias				S. Nina	
K. Benny				S. Anne	
K. Georg				S. Claudia	
L. Christian				S. Maria	
L. Rene				S. Nena	
M. Stefan				S. Mira	
M. Peter				W. Martina	
N. Bernd				W. Tina	
O. Dieter				W. Angelika	
O. Gerd				W. Amanda	
O. Berry				W. Kerstin	
O. Norbert				W. Sonja	
O. Steve				W. Bettina	
O. Markus				Z. Monika	
O. Jens				Z. Petra	
R. Mathias				Z. Janna	
R. Sven					
R. Pit					
R. Arni					
		Bemerkungen:			
		Verwaltung:			

Evaluationsraster für ein Angebot

Ziel:

	Indikatoren der Zielerreichung	Evaluation (Instrumente der Zielüberprüfung: Wer? Wie? Wann?)	Überprüfung: Anwendung der Instrumente	Konsequenzen für die weitere Arbeit
Ergebnis/ Struktur		•	•	•
Prozess		•	•	•
Wirkungen		•	•	•

Fachcontrolling

Protokoll für die Maßnahmen/Angebote im Arbeitsschwerpunkt:

Angebot			
Tag, Zeit			
Teilnehmer: Anzahl, Alter, Geschlecht			
Personal			
Vor- Und Nachbereitungszeit			
Kosten			
Bemerkungen zum Pädagogischen Prozess			
Rückmeldungen der Kinder und Jugendlichen			
Konsequenzen			

Fachcontrolling

Fragebogen zum Arbeitsschwerpunkt _____

	erreicht	teilweise erreicht	nicht erreicht	Bemerkungen
Regelmäßigkeit der Angebote				
Einhaltung des Zeitplans (Vor/Nach/Durchführung)				
Personaleinsatz				
Materialeinsatz				
Kosten				
Zielgruppe: Alter, Anzahl, Geschlecht, Nationalität				
Rückmeldung von außen				
Rückmeldung der Kinder und Jugendlichen				
Handlungsziele 1. 2. 3.				